

Ergebnisbericht

Bürger*innenrat

Gießen

Gießen schiebt die Verantwortung nicht weg!

Vorwort

Wir freuen uns, dass wir Gastgeber des bundesweit ersten Bürger*innenrates zum Thema „sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“ sein konnten, der am 4. November im Bürgerhaus Gießen-Kleinlinden stattfand. Der Bürger*innenrat ist ein sogenanntes „Good Practice“-Projekt, das wir gemeinsam mit dem Team der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs und dem Bundesfamilienministerium im Rahmen der Kampagne „Schieb deine Verantwortung nicht weg!“ gestartet haben. Wir wollten wissen: Wie lassen sich Bürgerinnen und Bürger dafür erreichen, beim Thema sexuelle Gewalt Verantwortung zu übernehmen? Und wie kann der Schutz von Kindern und Jugendlichen gerade vor Ort verbessert werden? Denn trotz vieler Präventionsmaßnahmen in den letzten Jahren bleiben die Fallzahlen hoch, und viele Kinder und Jugendliche sind weiterhin gefährdet bzw. werden sexuell missbraucht. Deshalb beschäftigen uns diese Fragen als Fachberatungsstelle Wildwasser auf kommunaler Ebene ebenso wie unsere Kooperationspartner, das BMFSFJ und die UBSKM, auf der bundespolitischen Ebene.

Von den Ergebnissen des Bürger*innenrates sind wir sehr beeindruckt.

16 Bürgerinnen und Bürger sind unserer Einladung gefolgt und haben uns teilhaben lassen an ihren Ideen, Meinungen und Anregungen dazu, wie der Schutz von Kindern und Jugendlichen verbessert werden kann. Was wir erfahren haben, war sehr viel Bestätigung – weiter so, die Unterstützungsangebote von Wildwasser und die Öffentlichkeitsarbeit dazu sind gut. Aber auch: wir brauchen unbedingt mehr davon, sowohl in Menge als auch in der Art der Zugänge. Und immer wieder die Bot-

schaft: Menschen – ob direkt betroffen oder nicht – brauchen mehr Möglichkeiten, über dieses Thema zu sprechen, sowohl öffentlich als auch in geschützter Atmosphäre. Und noch eine weitere Botschaft hat uns erreicht: Bürgerinnen und Bürger haben etwas zu sagen zu dem Thema und möchten etwas beitragen zur Debatte.

Die konkreten Ergebnisse werden hier vorgestellt. Wir von Wildwasser sind ermutigt und motiviert für die weitere Umsetzung und fordern die politische Ebene auf, diese gesellschaftspolitische Aufgabe gemeinsam zu lösen.

Julia Birnthal

Wildwasser Gießen e.V.



Julia Birnthal von Wildwasser Gießen

Darum geht es

„Schieb den Gedanken nicht weg!“ – damit startete im November 2022 die gemeinsame Kampagne des Bundesfamilienministeriums und der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM). Der Schwerpunkt: Darauf aufmerksam zu machen, dass Kinder und Jugendliche vor allem im eigenen Umfeld sexueller Gewalt ausgesetzt sind, und dies durchaus auch in direkter Umgebung. In diesem Jahr geht die Kampagne weiter, diesmal geht es darum, Erwachsene dazu zu bewegen, Verantwortung für den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt zu übernehmen – „Schieb deine Verantwortung nicht weg!“ In dieser zweiten Phase werden zahlreiche Elemente entwickelt, die es Menschen ermöglichen sollen, für einen besseren Schutz von Kindern und Jugendlichen aktiv zu werden. Neben zahlreichen niedrigschwelligen Broschüren- und Internetangeboten werden in sogenannten Good-Practice-Projekten gemeinsam mit regionalen Partnern Handlungsoptionen entwickelt, mit denen es gelingen kann, Erwachsene für ein Engagement bei dem nicht einfachen Thema sexuelle Gewalt zu gewinnen.

Eines dieser Projekte ist der Bürger*innenrat in Gießen, den die Unabhängige Beauftragte des Bundes und das Bundesfamilienministerium gemeinsam mit Wildwasser Gießen realisiert haben.



Heike Völger aus dem USBKM-Team



Bürger*innen und Kinderschutzexpert*innen sprechen über Erfahrungen, Erlebnisse und Ideen, wie der Schutz von Kindern vor sexueller Gewalt verbessert werden kann.

So kamen wir ins Gespräch

Am 4. November 2023 folgten rund 16 Bürgerinnen und Bürger der Einladung von Wildwasser Gießen und der Missbrauchsbeauftragten der Bundesregierung und trafen sich in Gießen-Kleindinden zum Bürger*innendialog. Die Zusammensetzung war sehr heterogen: Neben Teilnehmer*innen, die beruflich oder ehrenamtlich mit Kindern zu tun haben (Erzieher*innen, Hebammen und Lehrer*innen), kamen auch Menschen, die bisher mit dem Thema sexuelle Gewalt wenig bis gar nicht in Berührung gekommen sind.

Eröffnet wurde der Tag durch die Geschäftsführerin von Wildwasser Gießen, Julia Birnthal und einen Impulsvortrag von Heike Völger aus dem Team der Missbrauchsbeauftragten. Beide machten die Dimension sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche klar und teilten ihr Wissen aus vielen Jahren Prävention, Intervention und Aufarbeitung.

Es wurde deutlich, dass Gießen sich durch eine engagierte Zivilgesellschaft auszeichnet. Dieses Engagement und die Bereitschaft, sich mit einem schwierigen Thema zu beschäftigen, spiegeln sich in den lebendigen Gesprächen in den Arbeitsgruppen des Bürger*innenrats wider. Abgesehen von den konkreten Ergebnissen aus den Gesprächen war klar, dass allein die Möglichkeit, sich mit anderen Menschen zu der Thematik auszutauschen, bereits als sehr wertvoll empfunden wird.

Zentrale Erkenntnisse

Wie können Erwachsene Kinder und Jugendliche bestmöglich schützen?

Es ist gesellschaftlicher Konsens, dass sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen inakzeptabel ist. Allerdings, das zeigten die Diskussionen beim Bürger*innenrat, ist nicht ausreichend genug darüber bekannt, was dagegen getan werden kann und wie Kinder und Jugendliche konkret geschützt werden können. Vielen fehlen Hinweise, wie sie Anzeichen sexueller Gewalt erkennen und dann handeln können.

Bei den Diskussionen in vier Arbeitsgruppen zeichneten sich vor allem drei zentrale Hemmnisse ab, die verhindern, dass Erwachsene aktiv werden, wenn es um den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt geht.

• Angst vor den sozialen Konsequenzen

Bürgerinnen und Bürger haben Angst davor, im Verdachtsfall etwas zu unternehmen, weil sie sich dadurch in ein Konfliktfeld begeben könnten, das sie nur schwer abschätzen können. Vor allem dann, wenn sie mögliche Täter oder Täterinnen oder das betroffene Kind persönlich kennen, stellen sich schon vor einer möglichen Intervention zahlreiche Fragen, deren Komplexität ein Eingreifen verhindern: Was mache ich, wenn ich beim möglichen Täter/Täterin abhängig beschäftigt bin? Er/Sie womöglich mein/e Vorgesetzte/r ist? Wie kann ich Eltern klarmachen, dass ich mir Sorgen um ihr Kind mache, ohne dass sie das empört von sich weisen? Was geschieht, wenn ich den allseits beliebten Trainer im Sportverein im Verdacht habe, alle anderen Eltern machen sich aber keine Gedanken? Bei der Entscheidung, ob etwas für den Schutz von Kindern vor sexueller Gewalt unternommen wird, spielt auch die Angst vor sozialer Ausgrenzung eine wichtige Rolle. Um hier Handlungssicherheit zu erreichen, wünschen sich Bürgerinnen und Bürger einen sicheren Rahmen, bevor sie handeln, einen konkreten Plan, dem sie folgen können.

1 Die hemmende Wirkung von Angst

Viele bleiben untätig, obwohl sie eine Vermutung haben, dass ein Kind sexueller Gewalt ausgesetzt ist. Die Angst, womöglich jemanden falsch zu beschuldigen ist hier größer als der Wunsch, ein Kind zu schützen. Diese Angst vor den Folgen eines Eingreifens artikulierten sehr viele der Teilnehmer*innen, fast immer ging es darum, dass ein Konflikt oder eine unangenehme Situation durch eine möglicherweise falsche Beschuldigung vermieden werden soll.

„Man will eigentlich nichts von der Sache wissen.“

• Angst vor dem Alleingelassenwerden

Viele Teilnehmer*innen des Bürger*innenrats befürchteten, allein zu bleiben, wenn sie den Verdacht äußern würden, dass ein Kind sexuell missbraucht wird. Sie sind der Meinung, dass sie in diesem Fall keine Unterstützung aus ihrem sozialem Umfeld erhalten würden.

2 Unsicherheit

„Ich prüfe und prüfe mein Bauchgefühl und glaube ihm dann doch nicht, das ist doch verrückt.“

Direkt anknüpfend an die Angst fühlen sich Bürgerinnen und Bürger oft unsicher, ob sie eine fragwürdige Situation richtig beurteilen. Im schlimmsten Fall lassen sie sich von ihrer Unsicherheit und von ihrem Zweifel lähmen.

Bürgerinnen und Bürger neigen dazu, sich beim Verdacht auf Missbrauch stark von den Einschätzungen ihrer Freund*innen beeinflussen zu lassen. Mitunter hat das zur Folge, dass sie ihrem Bauchgefühl nicht vertrauen.

Auch die Unsicherheit hinsichtlich möglicher negativer (rechtlicher) Konsequenzen einer falschen Bezeichnung (z. B. Verleumdung und üble Nachrede) hält Bürgerinnen und Bürger vom aktiven Einsatz ab. Aus diesem Grund wünschen viele sich die Möglichkeit, einen Verdacht anonym melden zu können.

3 Fehlende Informationen

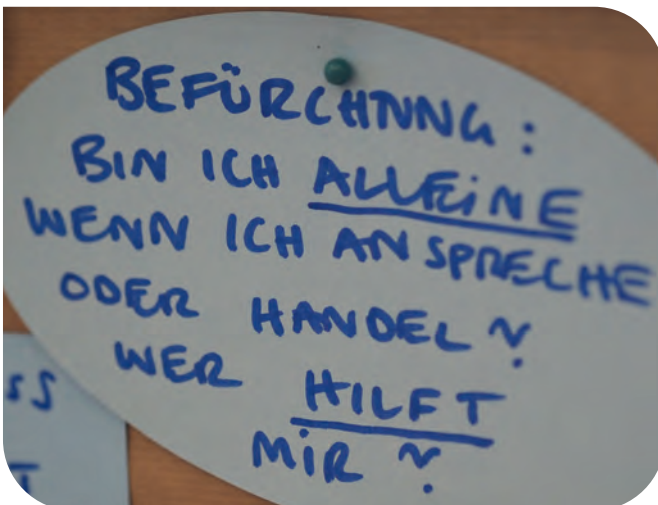
Bürgerinnen und Bürger fühlen sich unzureichend informiert und würden gerne wissen, wie sie konkret im Verdachtsfall handeln können, mit wem sie bei einem Verdacht am besten reden und nicht zuletzt, wem sie vertrauen können.

Teilnehmer*innen berichten auch, dass die richtigen Anlaufstellen nicht ausreichend bekannt sind und hilfreiche Informationsmaterialien oder -websites nicht einfach gefunden werden können. Stattdessen scheint es irreführende Informationen auf Wahlplakaten und im Internet zu geben, die eher desinformieren, als über Handlungsschritte beim Verdacht auf sexuelle Gewalt aufzuklären.

Zu wenig Kenntnisse zum Thema und zu wenig Zugang zu Hilfeangeboten – das sind Aspekte, die den ersten Kontakt zu einer Fachberatungsstelle oder zur Polizei erschweren oder gar verhindern.

Insbesondere vier Fragen stellen sich Bürgerinnen und Bürger, bevor sie etwas im Verdachtsfall unternehmen:

- 1. Mit wem rede ich als Erstes?
- 2. Werde ich ernst genommen?
- 3. Wie kann mir eine Fachberatungsstelle helfen?
- 4. Könnten sich negative Folgen für mich/meine Familie daraus ergeben?



Ideen, Anregungen, Forderungen – alles wird festgehalten und besprochen



Wie können Erwachsene motiviert werden, Verantwortung für den Schutz von Kindern zu übernehmen? Bürgerinnen entwickeln Ideen.

Empfehlungen zu neuen Strukturen und Angeboten

Beim Bürger*innenrat wurde nicht nur darüber gesprochen, warum es vielen so schwerfällt, für den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt Verantwortung zu übernehmen und aktiv zu werden.

Die Bürgerinnen und Bürger sprachen auch darüber, was ein Aktivwerden erleichtern könnte. Dabei wurden konkrete Vorschläge erarbeitet, deren Umsetzung aus Sicht der Beteiligten dringend notwendig ist.

1

Aufklärung: Mehr ist mehr!

„Wir brauchen von allem mehr!“

Die Bürgerinnen und Bürger waren sich einig: Es ist wichtig, dass Aufklärung in zahlreichen Formaten, auf allen Ebenen und in allen sozialen Kontexten stattfindet. Nur so kann das Thema sexuelle Gewalt gegen Kindern und Jugendliche gesellschaftlich sichtbar werden.

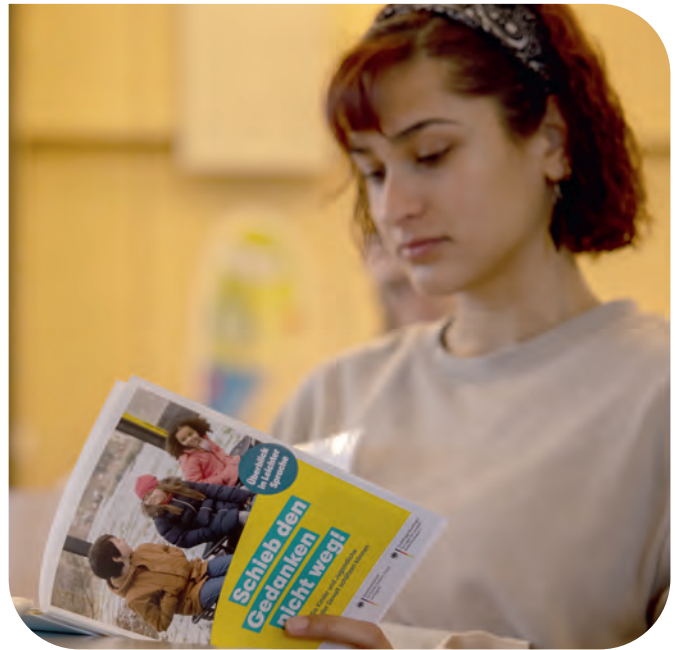
- **Informationsveranstaltungen insbesondere für Eltern** sollten in allen Bereichen angeboten werden – in der Schule, in Kitas, am Arbeitsplatz und in der lokalen Gemeinde.
- **Präventionsangebote für Täter und Täterinnen** könnten bei einem frühen Einsatz sexuellem Missbrauch vorbeugen.
- **Angebote in verschiedenen Sprachen** sind ein Muss, um alle Menschen zu erreichen.
- **Öffentlichkeitsarbeit** – Plakate und Flyer sind super, müssen aber überall sichtbar sein!

2

Institutionelle Grundlagen stärken

Um das Thema im Alltag von Kindern, Jugendlichen, Familien und Fachkräften präsent zu halten und dies auch politisch einzubetten, müssen Akteur*innen koordiniert handeln und Maßnahmen gut aufeinander abgestimmt werden. Das gelingt nur durch ausreichende finanzielle Förderung.

- **Einheitliche Schutzkonzepte** und deren Standards sollen in den unterschiedlichen Bereichen aufeinander abgestimmt und vereinheitlicht sein.
- **Engere Vernetzung von Institutionen** würde helfen, gemeinsame Mindestschutzstandards in allen Bereichen einzurichten.
- Verpflichtende Vorgaben wie ein **erweitertes polizeiliches Führungszeugnis im ehrenamtlichen Bereich**, bspw. für Trainer*innen von Kindern und Jugendlichen im Verein, sollten eingeführt werden.
- **Mehr Frauen in politischen Gremien – mehr Männer zum Thema.** Einerseits besteht der Wunsch nach einem höheren Frauenanteil auf den Entscheidungsebenen. Andererseits wünschten sich die Bürgerinnen und Bürger, dass sich verstärkt männliche Erwachsene an der Diskussion beteiligen sollten.



Was kann ich tun, wenn ich mir Sorgen um ein Kind mache? Die Heftreihe zur Nicht-wegschieben-Kampagne der UBSKM bietet klar und verständlich Informationen.

3

Bildung, Bildung, Bildung

Sexuelle Gewalt kann nur wirkungsvoll bekämpft werden, wenn das Wissen zum Thema möglichst früh dorthin kommt, wo es dringend benötigt wird. Die Bürgerinnen und Bürger sind der Meinung, dass Ausbildung, Weiterbildung und Fortbildung gerade für diejenigen, die beruflich mit Kindern und Jugendlichen umgehen, stark verbessert und vor allem verpflichtend werden müssen.

• Im Schulunterricht beginnen

Kinder können sich nicht alleine vor sexueller Gewalt schützen, dafür sind Erwachsene verantwortlich. Aber es ist nach Meinung der Teilnehmer*innen wichtig, dass Kinder ein starkes Selbstbewusstsein aufbauen, sie sollten die Botschaft „mein Körper gehört mir“ verinnerlichen und lernen, dass sie Hilfe von Erwachsenen holen können. Einige Teilnehmer*innen empfahlen darüber hinaus „WenDo“-Kurse für Mädchen mit weiblichen Trainerinnen. Diese Kurse würden die Selbstsicherheit stärken.

• Unterstützung für Eltern

Auch Eltern müssen wissen, wie sie mit dem Thema sexuelle Gewalt umgehen können. Der Bürger*innenrat empfiehlt, dass es auch hier viel mehr Angebote geben muss. Bspw. könnten entsprechend geschulte Kinderärzt*innen mit Eltern und Kindern über das Thema sprechen, womöglich auch im Rahmen der U-Untersuchungen.

Stimmen der Teilnehmer*innen

„Unsicherheit entsteht, weil Wissen fehlt.“

“Es braucht Mut zum Handeln.”

„Kinderschutz kostet Geld.“

„Kindeswohlgefährdung ist kein verpflichtender Bereich im Studium der Pädagogik.“

Fazit

Der Bürger*innenrat in Gießen-Kleinlinden hat vor allem eines gezeigt: Es gibt bei den Bürgerinnen und Bürgern ein sehr großes Bedürfnis, über das Thema sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche zu sprechen. Im Alltag der meisten gibt es dafür allerdings keinerlei Gelegenheit. Und das, obwohl sich beim Bürger*innenrat an nur einem Nachmittag herausstellte, dass fast jede/r der zufällig zusammengekommenen Teilnehmer*in direkt oder indirekt Erfahrungen mit sexueller Gewalt gemacht hat oder jemanden kennt, die*der sexueller Gewalt in Kindheit und Jugend ausgesetzt war.

Nahezu alle Teilnehmer*innen berichten überdies von Situationen, in denen ihnen die Handlungssicherheit fehlte, um mit einem Verdacht umzugehen. In den Diskussionen ging es vielfach um Furcht vor sozialen Konsequenzen und die Unsicherheit darüber, wie angemessen mit einem Verdacht umgegangen werden kann. Diese beiden Punkte wurden als größte Hemmnisse von den Teilnehmer*innen angesprochen. Bei einem Verdacht wenden sich viele zunächst an eine Vertrauensperson, um mit dem Thema nicht alleine zu bleiben und sich beraten zu lassen. Viele Teilnehmer*innen schildern, dass hier von Vertrauten oft davon abgeraten wird, aktiv zu werden („Du bringst dich damit in Schwierigkeiten“).

Die Möglichkeit, im gemeinsamen Gespräch auch mit Expert*innen von Wildwasser Erlebtes berichten zu können und über ein Thema sprechen zu können, das im Alltag immer noch als unbesprechbar gilt, war für die Teilnehmer*innen eine wichtige und positive Erfahrung. Durch den Rahmen eines Bürger*innenrates, der von Anfang an größtmögliche Offenheit und vor allem einen selbstverständlichen Umgang mit dem Thema sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche signalisierte, fühlten sich die Teilnehmer*innen motiviert, eigene Erlebnisse, Unsicherheiten und Ängste zu formulieren. Das gemeinsame Agieren im Bürger*innenrat setzte bei den Teilnehmer*innen viel Energie und Tatendrang für einen besseren Schutz von Kindern und Jugendlichen frei.

Auf dieser Basis berichteten die Teilnehmer*innen von Barrieren, die überwunden werden müssen und von Bedürfnissen, um aktiver werden zu können. Der Austausch lieferte viele Antworten auf die Frage, warum es vielen so schwerfällt, für den Kinderschutz aktiv zu werden und wie Kinderschutz konkret verbessert werden kann und erfüllte damit eine zentrale Zielsetzung des Bürger*innenrats.

Von politischen Verantwortungsträger*innen wünscht sich der Bürger*innenrat, dass Veranstaltungen wie diese, die die Möglichkeit zum Austausch zwischen Bürgerinnen und Bürgern und mit Kinderschutzexpert*innen ermöglicht, gezielt ausgebaut und gefördert werden. Die Teilnehmer*innen machten auch klar, dass sie sich Ansprechpersonen in Vereinen, Schulen oder in der Kita wünschen, die entsprechend ausgebildet sind. Auch die Bekanntmachung vorhandener Hilfeangebote mit Kampagnen und anderen Maßnahmen sollte unterstützt werden. Um mit der eigenen Unsicherheit nicht allein zu bleiben, wünschen sich viele sogenannte Schutzkonzepte in Einrichtungen und Vereinen, die einen reglementierten Verlauf skizzieren, was präventiv und im Verdachtsfall zu tun ist. Alle betonten, dass Informationsmaterialien oder Websites zwar hilfreich sind, aber den Austausch und das persönliche Gespräch nur ergänzen und nicht ersetzen können. Zudem forderten die Teilnehmer*innen umfassende Aufklärung in verschiedenen Formaten und sozialen Kontexten sowie verstärkte Bildungsmaßnahmen sowohl für Kinder als auch für Erwachsene, um alle zu informieren und zum Handeln zu befähigen. Immer wieder wurde betont, wie wichtig präventive Maßnahmen seien, auch hier wünschen sich die Bürgerinnen und Bürger mehr Unterstützung durch Verantwortliche in der Politik. Die klare Botschaft der Bürgerinnen und Bürger lautet: Mit der richtigen Unterstützung und Angeboten in allen Bereichen können wir Kinder und Jugendliche besser vor sexueller Gewalt schützen.

Hier finden Sie Unterstützung, wenn Sie sich Sorgen um ein Kind machen

Hilfe-Portal Sexueller Missbrauch

Das Hilfe-Portal Sexueller Missbrauch informiert Betroffene, Angehörige, Fachkräfte und alle, die sich Sorgen machen und bietet Kontakt zu Hilfe und Beratung vor Ort.

In der Datenbank finden Sie Beratungsstellen, Notdienste sowie therapeutische und rechtliche Angebote in Ihrer Nähe.

www.hilfe-portal-missbrauch.de

Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch

Wenn Sie sich Sorgen um ein Kind machen, einen Verdacht haben oder selbst betroffen sind, können Sie sich an das Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch wenden.

Das Hilfe-Telefon berät anonym, kostenfrei und mehrsprachig. Die Telefonzeiten sind:

Mo, Mi, Fr: 9.00 bis 14.00 Uhr und
Di, Do: 15.00 bis 20.00 Uhr

0800 22 55 530

Das Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch berät Sie auch online vertraulich und datensicher zu allen Fragen, die Sie bewegen sowie zum Vorgehen im Verdachtsfall.

www.hilfe-telefon-missbrauch.online



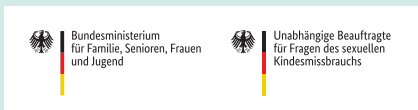
Beratungsstelle gegen den sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen

Liebigstr. 13
35390 Gießen
0641 / 76545

info@wildwasser-giessen.de
www.wildwasser-giessen.de

Impressum

„Schieb deine Verantwortung nicht weg“
ist eine Kampagne von



Gestaltung: Wigwam eG
Redaktion: Stefan Frohloff
Fotos: Henri Giese, Kerstin Schmidt, Stefan Frohloff
Kontakt: kampagne@nicht-wegschieben.de
Stand: November 2023, 1. Auflage

Das Hilfe-Portal Sexueller Missbrauch
ist ein Angebot der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM).

Das Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch ist ein Angebot von N.I.N.A. e. V. – gefördert von der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs.

Wir unterstützen Professionelle.

Manchmal nehmen beispielsweise Ärzte*innen, Erzieher*innen, Lehrer*innen (...) aufgrund ihres Berufs bei Kindern oder Jugendlichen Signale wahr, die auf sexuellen Missbrauch hindeuten. Diese beraten wir in anonymisierter Form als „insoweit erfahrene Fachkräfte“ nach §8a/§8b SGB VIII, um die Gefährdung des Kindes/der Jugendlichen einzuschätzen und weitere Handlungsschritte zu planen. Darüber hinaus unterstützen wir sie in der weiteren Umgehensweise mit dem Thema und den Betroffenen.

Rufen Sie uns an, wenn Sie Hilfe brauchen.

Wir beraten kostenfrei und unter Schweigepflicht, auf Wunsch auch anonym.

Sexueller
Missbrauch ist
keine psychische
Krankheit,

sondern
ein Verbrechen!

Spendenkonto:

IBAN: DE22 5135 0025 0227 005341

BIC: SKGIDE5FXXX



Wir beraten auch online.

Unsere Onlineberatung ist datensicher und anonymisiert.



Für weitere Informationen oder zur direkten Anmeldung:
<https://www.wildwasser-giessen.de/onlineberatung>

Beratungsstelle gegen
sexuellen Missbrauch



Liebigstraße 13
35390 Gießen
Tel. 06 41/7 65 45
Fax 06 41/9 71 68 77
info@wildwasser-giessen.de
Instagram: wildwassergiessen



Mo · Do · Fr 9.00 - 11.00 Uhr
Mi 14.30 - 16.30 Uhr

Wildwasser
Gießen



Beratungsstelle

gegen sexuellen Missbrauch

Wer ist Wildwasser Gießen?

Wildwasser Gießen e.V. ist Träger einer Beratungsstelle gegen den sexuellen Missbrauch.

Der Name „Wildwasser“ symbolisiert die Gefahr, die von Tätern und Täterinnen ausgeht. „Wildwasser“ steht aber auch für Lebendigkeit und die Lebenskraft, die Betroffene haben, um sich gegen alle Widerstände ihren eigenen Weg zu bahnen.

Bei Wildwasser Gießen begegnen Sie erfahrenen Beraterinnen, die mit Ihnen kompetent und verständnisvoll an der Lösung Ihrer Probleme und Klärung Ihrer Fragen arbeiten. Zu Wildwasser Gießen kamen schon Männer und Frauen, Mädchen und Jungen, Transpersonen und non- binäre, mit viel oder wenig Wohlstand, mit oder ohne Behinderung, Betroffene von männlichen und weiblichen Täter*innen, Menschen aller Hautfarben und Religionen und in jeder Hinsicht vielseitige Menschen.

Was ist sexueller Missbrauch?

Sexueller Missbrauch ist körperliche und seelische Gewalt. Es sind meist Personen aus dem sozialen Umfeld, die aufgrund ihrer Machtposition das Vertrauen der Betroffenen ausnutzen.

Sexueller Missbrauch – das kann z.B. sein, dass der Vater beim gemütlichen Beisammensein vor dem Fernseher scheinbar zufällig die Genitalien der Tochter anfasst. Oder ein Mädchen verschickt die Nacktbilder ihrer Freundin an die Clique. Oder zwei Jugendliche bedrohen einen Mitschüler und üben „aus Spaß“ Oralverkehr mit ihm aus. Oder, oder, oder. Missbraucher*innen nutzen ihre Macht aus, die sie aufgrund von Alter und Geschlecht, nicht selten auch aufgrund von Hautfarbe, Besitz oder körperlicher/geistiger Überlegenheit haben. Insofern versteht sich Wildwasser Gießen nicht nur als Hilfseinrichtung, denn unser Engagement gegen sexualisierte Gewalt ist auch ein Engagement für gesellschaftliche Emanzipation.

Wir helfen betroffenen Kindern und Jugendlichen.

Unser Ziel ist, den Missbrauch zu beenden und Kinder und Jugendliche zu schützen. Dieses Ziel setzen wir, wenn nötig, in Zusammenarbeit mit den Eltern oder anderen Institutionen um. Wenn der sexuelle Missbrauch beendet ist, helfen wir, die Folgen zu bewältigen. Das Mädchen, der Junge oder non-binäre Personen können zu uns kommen und mit uns sprechen, gerne kann eine Vertrauensperson dabei mitkommen.

Wir unterstützen Mütter und Väter sexuell missbrauchter Kinder und Jugendlicher und andere Bezugspersonen.

Der Schutz von Sohn oder Tochter vor weiteren Übergriffen erfordert häufig weitreichende Entscheidungen, die auch die Lebensumstände der Mütter und Väter ändern können, z.B., wenn sie Kontakte abbrechen oder Betreuungsmöglichkeiten umorganisieren müssen. Wir erarbeiten mit den Eltern Lösungen für die daraus entstehenden Fragen und Probleme und unterstützen die Bewältigung von Ängsten vor der Reaktion der Umgebung, Zweifeln oder Schuldgefühlen.

Auch Freund*innen, Stiefeltern, Nachbarn*innen oder Verwandte sind oft wichtige Schlüsselfiguren, um Mädchen, Jungen und diverse junge Menschen vor weiteren sexuellen Übergriffen zu schützen. Dabei bekommen sie Rat und Hilfe von Wildwasser Gießen, wie auch bei Fragen, wie sie weiter mit den Betroffenen und deren Bezugspersonen oder bei anderen Problemen hinsichtlich der sexuellen Übergriffe umgehen sollen.

Wir beraten sexuell missbrauchte Frauen, Männer und non-binäre Erwachsene.

Erwachsene Betroffene, die in ihrer Kindheit von Verwandten, Bekannten oder Fremdtäter*innen sexuell missbraucht wurden, können Beratungen in Anspruch nehmen. Auch wenn sie ihrem Gefühl, sexuell missbraucht worden zu sein, keine konkreten Erinnerungen oder Daten zuordnen können oder wenn sie sexuelle Übergriffe in der Therapie erlebt haben, können sie sich an uns wenden.

Im Gespräch können z.B. folgende Fragen geklärt werden: Hängen meine heutigen Probleme mit früheren sexuellen Gewalterfahrungen zusammen? Möchte ich an einer Selbsthilfegruppe teilnehmen? Möchte ich therapeutische Begleitung? Wie finde ich passende Therapeuten*innen? Wie möchte ich mit meinen Angehörigen umgehen?

Wir bieten kultursensible Beratung an.

Wir bieten kultursensible Beratung in unterschiedlichen Sprachen an. Neben den Sprachkompetenzen der Mitarbeiterinnen greifen wir dazu auf Laiendolmetscher*innen zurück. Wir beraten auch zu Themen der Gewalt im Namen von „Ehre“, Kultur oder Glaube. Dazu gehören zum Beispiel „Zwangsheirat“ oder „Weibliche Genitalbeschneidung“.

Wir bieten Prozessbegleitung.

Wir unterstützen Betroffene oder Bezugspersonen bei ihren Überlegungen, ob sie den sexuellen Missbrauch anzeigen möchten. Ist eine Strafanzeige gestellt, begleiten wir die Betroffenen, bis der Strafprozess abgeschlossen ist. Das gleiche gilt für familienrechtliche Auseinandersetzungen.

Medien(wirksam!) für den Schutz vor Missbrauch

Bundesweite Aktionswochen für den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt ab November 2023

im Rahmen der Aufklärungs- und Aktivierungskampagne „Schieb deine Verantwortung nicht weg!“ des Bundesfamilienministeriums und der Missbrauchsbeauftragten.

Der Anlass

Sexuelle Gewalt kann überall und jederzeit passieren, pro Schulklasse sind 1-2 Kinder betroffen. Dabei findet die Gewalt meist nicht „woanders“, sondern im nahen Umfeld der Kinder und Jugendlichen statt. Doch auch wenn neun von zehn Personen in Deutschland es für wahrscheinlich halten, dass sexuelle Gewalt vor allem in Familien stattfindet, halten es nahezu genauso viele Menschen für unmöglich, dass es auch in ihrer Familie passieren kann.

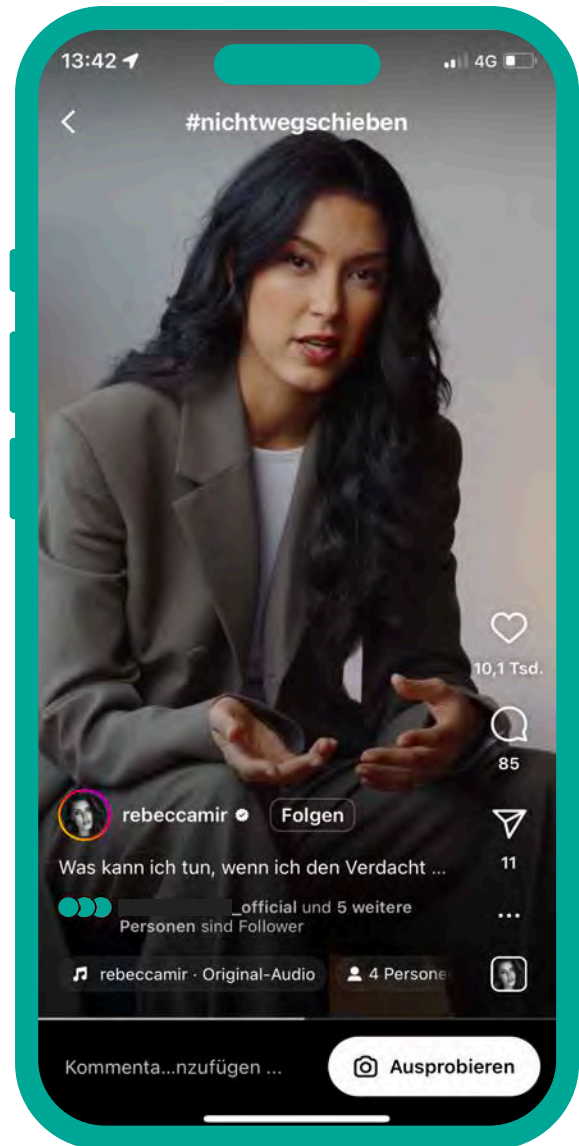
Genau hier setzen wir an: Um Kinder und Jugendliche besser zu schützen, sind **Erwachsene** gefragt, konkret zu handeln: Eltern, Freund*innen der Familie, Lehrkräfte an Schulen oder Trainer*innen im Sportverein. Sie alle – wir alle – müssen **mehr hinsehen, mehr hinhören, mehr nachfragen**, wenn Kinder und Jugendliche plötzlich Verhaltensänderungen zeigen oder es Anzeichen von besonderen Belastungen bei ihnen gibt. Aus diesem Grund wird es ab November rund um den Europäischen Tag gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen bundesweite Aktionswochen im Rahmen der gemeinsamen Aufklärungs- und Sensibilisierungskampagne der Bundesfamilienministerin und der Missbrauchsbeauftragten der Bundesregierung geben. Der Schwerpunkt in diesem Jahr: „Schieb deine Verantwortung nicht weg!“. Die Kampagne ist auf mehrere Jahre angelegt.

Die Aktionen

2023 platzieren wir unsere Botschaften noch breiter, noch engagierter und auf möglichst vielen Kanälen gleichzeitig. Wir wollen, dass **jede erwachsene Person** mit dem Thema in Berührung kommt – und nicht das Gefühl entsteht, die „Anderen“ würden sich schon darum kümmern.

Darum gibt es:

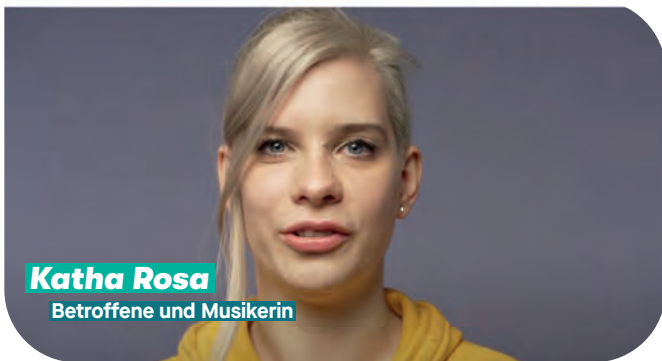
- einen **TV-Spot**, der zur Prime Time auf den öffentlich-rechtlichen sowie privaten Sendern läuft
- eine bundesweite **Plakatkampagne** in allen großen deutschen Städten und Ballungsräumen



- eine **Promi-Kampagne** mit unseren Botschafter*innen Rebecca Mir, Jochen Schropp, Bruce Darnell, Johannes Oerding, Annett Louisan und Frauke Ludwig
- ein **neues Storytelling-Format** für Instagram und Tik Tok
- **öffentlichkeitswirksame Aktionen** wie Kooperationen mit Bäckereiketten, Edeka Märkten und dem öffentlichen Nahverkehr
- eine Reihe von **Kooperationen** mit Medien und Unternehmen, die sich hierfür engagieren
- ein **Promi-Event** zum Start der Kampagne im Herzen Berlins mit rotem Teppich und medialer Begleitung



Nadine Finke
Traumafachberaterin



Katha Rosa
Betroffene und Musikerin

Die Medien

Uns ist klar: Die Kampagne ist erfolgreich, wenn wir die Erwachsenen in ganz unterschiedlichen Kontexten ansprechen. Daher ist eine breite Platzierung unserer Botschaften in den Medien ein zentraler Schlüssel: Von Tageszeitungen über Elternratgeber bis hin zu klassischen „Männer“-magazinen. Hierzu arbeiten wir mit engagierten Menschen, die gerne auch für Interviews zur Verfügung stehen:

- **Mindchanger*innen:** Eltern, Geschwister, weitere Angehörige, Bekannte und Freund*innen aus dem Umfeld von Kindern und Jugendlichen, die das Thema sexuelle Gewalt nicht weggeschoben, sondern sich aktiv für den Kinderschutz eingesetzt haben.
- **Fachpersonen:** Engagierte Personen aus Fachberatungsstellen, die helfen zu verstehen, wie wir sexuelle Gewalt erkennen und aktiv handeln können.
- **Prominente Kampagnenbotschafter*innen:** Sechs bekannte Persönlichkeiten aus der deutschen Unterhaltungsindustrie, die sich entschlossen hinter die Kampagne positionieren.

Die Chance

Wir suchen engagierte Medienmacher*innen, die keine Scheu haben, dem Thema Raum zu geben und mit uns gemeinsam ein Zeichen für aktiven Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt setzen. Denn nur, wenn wir in der Öffentlichkeit Räume dafür schaffen, können wir wirklich etwas verändern. Lassen Sie uns hierzu ins Gespräch kommen:

UBSKM-Pressbüro „Nicht wegschieben“

c/o MediaCompany - Agentur für Kommunikation GmbH

Martin Herzberger, Pressekontakt

ubskm@mediacompany.com

0228 909 66 15

Zur Kampagne

„Schieb deine Verantwortung nicht weg!“ ist eine Kampagne vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) sowie der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) zum Thema sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Sie ist im November 2022 unter dem Slogan „Schieb den Gedanken nicht weg!“ bundesweit gestartet – mit Plakaten, einem TV-Spot, kurzen Filmen in Sozialen Medien, Broschüren, Flyern und Informationsmaterial sowie einer breit angelegten Medienarbeit über alle klassischen Kanäle. Allein den TV-Spot haben fast 38 Mio. Menschen gesehen. Mit einer Reels-Serie von Kurzvideos, die sich mit sexueller Gewalt im Familien- und Freundeskreis beschäftigen, haben wir auf Instagram über 8,5 Mio. Nutzer*innen erreicht, unsere Plakate hingen in fast 60 Städten an Haltestellen, auf Großflächen, in Einkaufszentren.

Die Initiative „Schieb die Verantwortung nicht weg!“ soll erreichen, dass Erwachsene die „Das-gibt-es-nur-woanders!“-Haltung überwinden und ihrer Verantwortung nachkommen: Kinder besser zu schützen, weil diese sich nicht alleine schützen können. Die Kampagne ist auf mehrere Jahre anlegt.

Übersicht aller Kampagnen- Materialien

Für die bundesweite Aufklärungs- und Aktivierungskampagne „Schieb deine Verantwortung nicht weg!“ gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher Materialien zum Informieren, Handeln und Mitmachen – von Printprodukten über Sharepics für Social Media bis hin zu Aktionen vor Ort. Jede und jeder kann mithelfen, die Kampagne zu verbreiten! Die Materialien gibt es zum Selbstausdrucken, Herunterladen, Bestellen und Verteilen – dort wo es wichtig ist.

Schieb deine Verantwortung nicht weg!

Die Materialien der Kampagne können unter kampagne@ubskm.bund.de bestellt oder hier heruntergeladen werden: www.nicht-wegschieben.de



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Unabhängige Beauftragte
für Fragen des sexuellen
Kindesmissbrauchs

Print

Plakate im Hoch- und Querformat

DIN A2

Insgesamt gibt es 3 Kampagnenplakate, sowohl im Hochformat als auch im Querformat, mit unterschiedlichen Botschaften und Kampagnenmotiven.

3 Headlines:

- „Ich sehe hin“ ... kann sexuelle Gewalt beenden.
- „Ich höre dir zu“ ... kann sexuelle Gewalt beenden.
- „Ich frage nach“ ... kann sexuelle Gewalt beenden.

3 Kampagnenmotive:

- 1x Teenager
- 1x Schulkind
- 1x Kitakind



Personalisierbares Plakat

DIN A2, A3

Fachberatungsstellen, Einrichtungen, Vereine oder Initiativen können mit einem personalisierbaren Plakat selbst Teil der Kampagne werden. Entsprechend der vorgesehenen Platzierung enthält das Plakat ein Eindruckfeld. Dort kann das jeweilige Logo auf das Plakat gedruckt werden, um auf das Thema aufmerksam zu machen und sich gegen sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche zu positionieren.

- 3 Kampagnenmotive



Roll-ups

85 x 200 cm

Für thematisch passende Events wie auch geplante Aktionen oder andere Veranstaltungen vor Ort gibt es insgesamt 3 Roll-ups mit unseren Kampagnenmotiven, die für mehr Sichtbarkeit sorgen.

- 3 Kampagnenmotive



Faltdisplay

Faltdisplay 2,97m breit, 2,24m hoch und 0,30m tief

Das Faltdisplay kann von den Fachberatungsstellen, Initiativen, Vereinen und anderen Engagierten gebucht werden, um vor Ort einen Raum des Austauschs zu gestalten und mit anderen ins Gespräch zu kommen.

Bestandteile:

- Faltdisplay, bestehend aus Gestänge und Banner
- Teppich
- Prospektständer für die Kampagnen-Hefte
- Stuhl



Postkarten

148 x 105 mm

Ob an Kolleginnen und Kollegen, Freundinnen und Freunde oder Bekannte: Die Postkarte kann mit einer persönlichen Notiz oder einem Hinweis zur Kampagne und zum Thema versehen werden und so einfach in Umlauf gebracht werden. Neben dem persönlichen Weiterreichen gibt es auch die Möglichkeit, Postkarten zum Mitnehmen auszulegen. Beispielsweise in Einrichtungen wie Schulen und Kitas, Vereinen, Fachberatungsstellen und Arztpraxen.

Die Postkarte gibt es in den drei Kampagnenmotiven.



Miniflyer

Visitenkarten-Größe

Klein und kompakt: Die Miniflyer zur Kampagne sind geeignet, um sie in Einrichtungen, Institutionen, Initiativen – Schulen, Kitas, Vereine, Fachberatungsstellen, Arztpraxen etc. – auszulegen oder weiterzureichen. Auch für alle Erwachsenen, die Kinder und Jugendliche in ihrer Umgebung schützen wollen, kann der Miniflyer wie eine Visitenkarte einfach in der Geldbörse oder Tasche mitgeführt werden.

Den Miniflyer gibt es in den drei Kampagnenmotiven.



Flyer

DIN lang

Der Informationsflyer zur Kampagne informiert über sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche und wie dagegen vorgegangen werden kann. Hier finden sich erste wichtige Fragen und Antworten, wie sexuelle Gewalt erkannt werden kann und was bei einem Verdacht zu tun ist.

- 8 Seiten Wickelfalz
- Informationen zum Thema und zur Kampagne sowie Hilfe-Angebote
- Zum Herunterladen, Bestellen und Auslegen



Heftreihe

DIN A5

Unsere Hefte-Reihe informiert Erwachsene, was sie konkret tun können, wenn sie sich Sorgen um ein Kind machen.

- Heft 1: Was ist sexueller Missbrauch?
- Heft 2: Was kann ich tun bei Vermutung und Verdacht?
- Heft 3: Was tun, um Kinder vor sexueller Gewalt zu schützen?
- Heft 4: Wie kann ich mit Kindern über sexuelle Gewalt sprechen?
- Heft 5: Was kann ich tun, damit Kinder und Jugendliche überall vor sexueller Gewalt geschützt werden?
- Heft 6: Schieb den Gedanken nicht weg! - Überblick in Leichter Sprache
- Wie Sie Kinder und Jugendliche vor sexueller Gewalt schützen können (in Englisch, Französisch, Türkisch, Ukrainisch, Polnisch)
- Heft 7: Prävention von Anfang an - Was (werdende) Eltern zum Thema sexualisierte Gewalt wissen sollten.
- So geht Aktionswoche - Wie ein Aktionstag oder eine Aktionswoche für den Schutz von Kindern und Jugendlichen organisiert und durchgeführt werden kann



Aktionen vor Ort

Aktionswoche „Walsrode schiebt den Gedanken nicht weg!“

Eines der Modellprojekte vor Ort war eine Aktionswoche, die exemplarisch zeigt, wie es gelingen kann, Mitbürger*innen für den Schutz von Kindern und Jugendlichen zu mobilisieren und vor Ort auf das Thema sexuelle Gewalt aufmerksam zu machen. Gemeinsam mit Claas Löppmann, Mitglied im Betroffenenrat bei der Missbrauchsbeauftragten und Pädagogischer Leiter der Stadt Walsrode, wurde „Walsrode schiebt den Gedanken nicht weg!“ veranstaltet. Die hier gesammelten Erfahrungen sind in der Broschüre „So geht Aktionswoche“ eingeflossen, die nun allen zur Verfügung steht, die aktiv werden wollen.



Bürger*innenrat Gießen

Wie kann man konkret vor Ort Kinder und Jugendliche besser vor sexueller Gewalt schützen? Welche Hindernisse müssen wir abbauen? Wie kann man andere dafür aktivieren, sich zu engagieren?

Um das herauszufinden, haben die Missbrauchsbeauftragte der Bundesregierung (UBSKM) und das Bundesfamilienministerium gemeinsam mit Wildwasser Gießen Bürger*innen eingeladen, um zu diskutieren, Empfehlungen zu erarbeiten und Ideen zu entwickeln. Die Ergebnisse werden der Missbrauchsbeauftragten Kerstin Claus sowie dem Oberbürgermeister von Gießen übergeben. Auch aus diesem Projekt entsteht eine Broschüre, die genau erklärt, wie ein Bürger*innenrat auch anderswo veranstaltet werden kann.



Online

Website

www.nicht-wegschieben.de ist die zentrale Anlaufstelle der Kampagne im Netz. Die Website gibt Antworten auf die wichtigsten Fragen rund um den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt. Mit der Möglichkeit, alle Materialien herunterzuladen oder zu bestellen, hilft sie Erwachsenen, Verantwortung zu übernehmen.



Sharepics

Facebook, Instagram, X

Für Social-Media gibt es unsere Kampagnenmotive in verschiedenen Adaptionen. Als Sharepics im 4:5 Format und für Storybeiträge (9:16).

- 3x Sharepics für Facebook, Instagram und X
- 3x Storyformate in 9:16



Gif Sticker

Für Instagram-Beiträge

Auf Instagram stehen insgesamt 8 GIFs zu unserer Kampagne zur Verfügung. Die GIFs sind als animierte Sticker auf Instagram zu finden und können dort in Beiträge eingebunden werden.

Stichwörter für die Suche auf Instagram:

- NichtWegschieben
- GemeinsamGegenMissbrauch



Webbanner

120 x 600 px, 350 x 250 px

Die digitalen Webbanner können heruntergeladen und auf Webseiten, in Newslettern oder im Blog eingebunden werden, um so noch mehr Menschen auf das Thema aufmerksam zu machen. Die Webbanner gibt es in zwei Formaten.

Formate:

- Webbanner quer
- Webbanner hoch



TV-Spot

16:9

Den Kampagnenspot gibt es in einer TV-Spot-Version wie auch als Webversion. Durch das Teilen auf den Social-Media Kanälen sorgen Sie für maximale Aufmerksamkeit für das Thema.

- Original-Spot: 25 Sekunden



Promi-Spot

1:1, 9:16, 16:9

Den Promi-Spot mit Rebecca Mir, Bruce Darnell, Johannes Oerding, Jochen Schropp, Annett Louisan und Frauke Ludowig gibt es als Web- und Social Media-Version.

- Original-Spot: ca. 60 Sekunden
- Hochkantversion für Story-Formate





**„Ich
frage
nach“**

**... kann sexuelle
Gewalt beenden.**

Schieb deine Verantwortung nicht weg!

Sieh hin – Hör zu – Frag nach. Weil Kinder und Jugendliche sich nicht alleine schützen können. Wie das geht, erfährst du auf:

◀ www.nicht-wegschieben.de

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

 Unabhängige Beauftragte
für Fragen des sexuellen
Kindesmissbrauchs



**„Ich
höre dir**

zu“

**...kann sexuelle
Gewalt beenden.**

Schieb deine Verantwortung nicht weg!

Sieh hin – Hör zu – Frag nach. Weil Kinder und Jugendliche sich nicht alleine schützen können. Wie das geht, erfährst du auf:

◀ www.nicht-wegschieben.de

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

 Unabhängige Beauftragte
für Fragen des sexuellen
Kindesmissbrauchs



**„Ich
sehe
hin“**

**... kann sexuelle
Gewalt beenden.**

Schieb deine Verantwortung nicht weg!

Sieh hin – Hör zu – Frag nach. Weil Kinder und Jugendliche sich nicht alleine schützen können. Wie das geht, erfährst du auf:

◀ www.nicht-wegschieben.de

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

 Unabhängige Beauftragte
für Fragen des sexuellen
Kindesmissbrauchs



Betroffenensensible Berichterstattung und Infos zu Zahlen und Fakten

Betroffenensensible Berichterstattung – zu den einzelnen Angeboten und Stockfotos:



©Barbara Dietl

Das UBSKM-Team hat mit dem Betroffenenrat bei der UBSKM ein Serviceangebot für Medien erstellt: Tipps für die Berichterstattung, kostenfreie, nicht skandalisierende Stockfotos und weitere Tools für eine betroffenen sensible Berichterstattung zu sexuellem Missbrauch.

Eine Übersicht über das Gesamtangebot finden Sie hier:

<http://www.ubskm.de/medienpaket>

Tipps für Medien für eine betroffenen sensible Berichterstattung

Sexuelle Gewalt ist – egal in welcher Form – ein einschneidendes Erlebnis für die Betroffenen. Dadurch ergibt sich für Journalist:innen eine besondere Verantwortung zur sensiblen Berichterstattung – um Betroffene zu schützen. Das bedeutet nicht nur ein einfühlsames Vorgehen während des Interviews, auch die Vor- und Nachbereitung kann in solchen Fällen intensiver ausfallen als bei anderen Recherchen.

<https://beauftragte-missbrauch.de/presse/tipps-fuer-medien-fuer-eine-betroffenensensible-berichterstattung>

Stockfotos zum Themenfeld zur kostenfreien Nutzung

Hier finden Sie Bilder zur kostenfreien Nutzung für Redaktionen, Medienmacher:innen und für alle Interessierten, die für ihre Arbeit Bilder fern von klischeehaften Darstellungen oder falschen Mythen im Themenfeld der sexuellen Gewalt gegen Kinder und Jugendliche suchen.

<https://beauftragte-missbrauch.de/presse/stockfotos-zum-themenfeld>

Auf Hilfeangebote in der Berichterstattung hinweisen

Oft suchen Betroffene oder Menschen aus dem Umfeld von Kindern nach Berichten zum Thema vermehrt nach Hilfe- und Unterstützungsangeboten.

Bitte weisen Sie in Ihrer Berichterstattung über sexuellen Missbrauch auf die bundesweiten Hilfeangebote der UBSKM hin, zum Beispiel im Rahmen eines Hinweis-Textes oder Abbinders oder durch das Einbinden/Einblenden der Logos des Hilfe-Portals oder des Hilfe-Telefons Sexueller Missbrauch.

<https://beauftragte-missbrauch.de/presse/auf-hilfeangebote-in-der-berichterstattung-hinweisen>

Zahlen und Fakten - zu den Hintergrundinformationen und Grafiken:

Hier finden Sie Angaben zu Zahlen und Fakten sowie FAQs zum Themenfeld – sowie am Ende der Seite Grafiken zur freien Nutzung:

<https://beauftragte-missbrauch.de/mediathek/publikationen/zahlen-und-fakten>